

## **Hoffnung gibt Halt und Sicherheit**

**Von Manuela Ziegler (ehemals Gemsa)**

### **Arbeitskreis Kirche und Sport**

Anfang dieses Jahres bekam ich die freudige Botschaft übermittelt, dass mein Neffe und seine liebe Frau ein Kind erwarten. Die Freude war bei uns allen sehr groß, hatte das junge Ehepaar doch im Jahr zuvor eine Fehlgeburt. „Wir hoffen sehr, dass es diesmal klappt“, waren deren verständliche Worte.

Leider kam es anders, denn eine Standard-Untersuchung ließ erkennen, dass das Kind vermutlich mit einer geistigen Behinderung zur Welt kommt. Die große Vorfreude auf ein gesundes Baby wurde mit dieser Diagnose jäh zerstört. Die Gedanken, das Gemüt und die Gefühle spielten von nun an Achterbahn. Doch es blieb der kleine Funke „Hoffnung“.

Natürlich ging diese Situation auch an mir nicht spurlos vorbei. Ich fühlte die Ängste der werdenden Eltern, aber auch ihre stete Hoffnung. Durch diese Situation beschäftigte ich mich tiefer mit der Definition Hoffnung und bemerkte, was in meinem Inneren geschah, weil auch ich auf ein gutes Ende hoffte.

Auf den Sport projiziert hofft jeder Athlet und jede Athletin auf Erfolg und einen Sieg, damit die sportlichen Trainingseinheiten zu Anerkennung, Wertschätzung und bestenfalls einer Medaille führen. Das viele Training, der zeitliche Aufwand, die vielen Verzichtse und oftmals auch sportlichen Rückschläge sind begleitet von Hoffnung.

Sich in schwierigen Zeiten die Hoffnung zu bewahren, bedeutet, eine Perspektive für die Zukunft zu behalten, denn Hoffnungslosigkeit macht einen blind für mögliche Lösungen. Hoffnung ist die Erwartung, dass alles gut gehen wird, und das gibt einem Halt und Sicherheit.

Die Hoffnung treibt uns an, neue Wege zu entdecken, selbst wenn der Weg sich steinig zeigt. Sie verleiht uns die Fähigkeit, aus der Dunkelheit herauszublicken und Licht zu erkennen, wo ansonsten nur Schatten wären. In schwierigen Zeiten ist die Hoffnung der unsichtbare Begleiter, der uns durch den Sturm der Gefühle führt, selbst wenn noch ungewiss ist, wohin die Reise geht.

In den folgenden Wochen und Monaten konnte ich bei dem werdenden Elternpaar sehr klar erkennen, dass es die Hoffnung auf ein gesundes Kind nicht aufgab. Sie aber gleichzeitig mit aller Liebe für das heranwachsende Baby darauf einstellte, dass ihre Liebe über jeder möglichen Krankheit steht und es immer einen Weg gibt, trotzdem glücklich zu bleiben.

Ich war in diesen Momenten wirklich sehr beeindruckt vom Miteinander dieser zwei jungen Menschen, von deren Verbindung zueinander im Glauben und der Hoffnung, dass, egal wie es kommt, trotzdem alles gut wird.

Und dann kam ein gesundes Kind zur Welt, und es wurde dem Himmel gedankt, dass die stete Hoffnung belohnt wurde. Die Kleine heißt Eleni und ihre Großtante ist ebenso glücklich wie die Eltern.